Gute Budgetaussichten in Zollikon

Zollikon Die Gemeinde rechnet für nächstes Jahr mit einem Überschuss von knapp 5,9 Millionen Franken, auch dank höherer Steuereinnahmen. Der Steuerfuss soll unverändert bleiben.

Olivia Tjon-A-Meeuw

Gute Nachrichten für die Zolliker: Die Gemeinde rechnet mit einem Ertragsüberschuss von knapp 5,9 Millionen Franken für das Budget 2020. Damit ist das erwartete Ergebnis um 6,2 Millionen Franken besser als dasjenige für das Jahr 2019, in dem die Gemeinde ein Minus von 300 000 Franken erwartet. «Wir sind vorsichtig optimistisch», bestätigt die Finanzvorsteherin Sylvie Sieger (FDP).

Der Aufwand 2020 beläuft sich auf 180,2 Millionen Franken, was 5,3 Millionen Franken weniger sind als noch 2019. Grund für die Differenz sind laut dem beleuchtenden Bericht zum Budget unter anderem geringere Aufwände bei der Umteilung von Liegenschaften vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen und umgekehrt. Dies ist eine rein buchhalterische Massnahme, bei der kein Geld fliesst, welche die Budgetzahlen aber dennoch beeinflusst. So musste die Gemeinde dieses Jahr Liegenschaften im Wert von 17,3 Millionen Franken umteilen. 2020 beträgt dieser Posten voraussichtlich 1,8 Millionen Franken weniger.

Plus bei Steuern

Zudem erwartet die Gemeinde höhere Steuereinnahmen: 128 Millionen Franken. Das entspricht einem Plus von 4,4 Millionen Franken gegenüber dem Budget 2019. «Wir sind aufgrund der Hochrechnungen für die erwarteten Steuereinnahmen in diesem Jahr und der unveränderten Wirtschaftslage in der Schweiz zu dieser Annahme gekommen», erklärt Sieger. Der Steuerfuss soll bei 85 Prozent bleiben, nachdem er vor einem Jahr um 3 Prozent angehoben worden ist.

Zu den grössten Investitionen, die getätigt werden müssen, gehört der Planungskredit für das Schwimmbad Fohrbach. Über den Kredit in der Höhe von 1,5 Millionen Franken wird an der Gemeindeversammlung im kommenden März abgestimmt. Die Kosten für die Gesamtsanierung des Schwimmbads werden für die Jahre 2019 bis 2023 voraussichtlich mit 23,5 Millionen Franken zu Buche schlagen. In die rollende Finanzplanung bis 2023 fliessen auch weitere grosse Projekte wie der Ausbau der Schulhäuser Rüterwies und Buechholz ein. Der grösste Posten im Budget 2020 ist allerdings der Finanzausgleich, in den Zollikon 54,2 Millionen Franken einzahlen muss, was einem Plus von 0,6 Millionen Franken entspricht.

Verschuldung sinkt

Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, die Nettoschuld innerhalb eines Bandes von plus/minus 30 Millionen zu halten. Dieses Ziel wird gemäss dem Gremium erst 2021 erreicht. Den positiven Trend führt der Gemeinderat unter anderem auf verbesserte Aussichten bei den Steuererträgen und die Staffelung der Sanierung des Fohrbachs zurück. Über das Budget 2020 wird an der Gemeindeversammlung vom 27. November abgestimmt.

Das Schwimmbad Fohrbach muss saniert werden. Für die Planung sind 1,5 Millionen Franken im Budget vorgesehen. Archivfoto: Manuela Matt

Ein Verein will das Feuer für eine U-Bahn am See entfachen

Verkehr Eine Gruppe von Planern und Architekten will einen U-Bahn-Ring rund um den Zürichsee bauen. Ihre Ideen sind eher visionär als konkret. Als Verein werben sie nun um neue Mitstreiter.

Durch die Backstube des Mühlerama Tiefenbrunnen wehte am Donnerstagabend der Duft der grossen weiten Welt. Städteplanerin Antonia Cornaro präsentierte Bilder von U-Bahn-Stationen und Untergrund-Nutzungen weltweit. Unterirdische Bauten aus Seoul, Montreal oder dem niederländischen Delft waren nur einige Projekte, welche die Horgnerin vorstellte: fantastische architektonische Gebilde, in denen Atmosphäre durch Licht, Design und Kunst entsteht.

Eigentlich ging es beim Anlass des neu gegründeten Vereins Lake Area Metro um die Region, genauer um den Bezirk Meilen. Die Vision, etwas Neues in der Zürichsee-Region zu schaffen, eint die erst drei Mitglieder des Vereins. Geladen wurde zu einem Anlass zum Thema «Etappierung, Streckenführung und Gemeindeanschlüsse der geplanten U-Bahn-Linie am unteren Seebecken». Knapp 50 Interessierte – darunter auch einige Behördenvertreter – lauschten den Ausführungen.

Trennende Achsen

Hannes Strebel, der bereits die Planergruppe Hecht mitinitiiert hat, gab einen Überblick über die Ziele und Hintergründe des Vereins. «Das grosse Problem unserer Region sind zwei starke Achsen: die Seestrasse und die Eisenbahn», führte der Architekt aus. Diese Achsen würden dafür sorgen, dass die Bevölkerung vom See getrennt sei und durch Lärm und Gestank belastet werde. Der Fokus an diesem Abend lag allerdings nicht auf dem Strassen-, sondern auf dem öffentlichen Verkehr und damit auf der Idee, einen U-Bahn-Ring rund ums Seebecken zu bauen.

Die Idee mag eine Vision sein, doch die Planer der Lake Area Metro haben schon greifbare Vorstellungen. So erklärte Strebel, dass man die Streckenführung im Jahr 2030 bis Uetikon und Wädenswil unterirdisch führen und den Ring bis 2050 vollständig schliessen könne. Auch für das Land, auf dem heute die Gleise verlaufen, hat Strebel eine Idee: «Wir schlagen vor, dass man das Bahntrassee als Biketrail nutzt.» Bei den Kosten ging er von 2,4 Milliarden Franken für den U-Bahn-Ring aus. Aussagen, die von Moderator und CVP-Kantonsrat Lorenz Schmid mit dem Hinweis kommentiert wurden: «Je älter er wird, desto visionärer wird Hannes Strebel.»

Auch Stefan Maurhofer relativierte etwas. «Es ist eine Riesenvision, die kostet vielleicht auch mehr als 2,4 Milliarden», sagte der Dozent für Untertagebau an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR). Aber man müsse visionär anfangen, sonst passiere nichts. Er nahm Stellung zu einer möglichen Linienführung einer Metro am rechten Zürichseeufer und wie sich diese von der heutigen S-Bahn-Strecke unterscheiden könnte. Als Optionen nannte er, dass die Uetiker Station zum alten Fabrikareal verschoben und die Bahn neu auch durch das Dorf Hombrechtikon führen könnte. Architekt Urs Esposito wiederum erläuterte, welche Möglichkeiten für eine Tieferlegung des ÖV sich in Küsnacht bieten. Eine Überbauung der Zentrumsflächen habe dort noch nicht stattgefunden.

Ernüchternde Antwort

Ein Plan mit der Streckenführung einer rechtsufrigen U-Bahn hing an der Wand der Backstube. Doch bevor die Anwesenden ihre Ideen mit ausgeteilten Stiften dort einzeichnen konnten, wurden Fragen beantwortet. Ein Bürger wollte wissen, ob mit einer U-Bahn eine gleiche Kapazität bestehe wie heute mit der S-Bahn. «Wir könnten in sehr kurzen Abständen Züge durchlassen», bejahte Maurhofer. Ein anderer interessierte sich für die Tunnelinfrastruktur. Strebel hatte zuvor die Untertunnelung in der Stadt Zürich und am Zimmerberg erwähnt. Es sei ihm darum gegangen, zu zeigen, dass die Idee nicht so utopisch sei, erklärte der gebürtige Uetiker. Wahrscheinlich müsste man für eine U-Bahn aber einen neuen Tunnel bauen.

Der Verein, für den man sich an diesem Abend einschreiben konnte, besteht nicht nur aus Fachleuten, ist Lorenz Schmid doch eine Art politisches Zugpferd. Der Männedörfler Kantonsrat gab einen Einblick in die politischen Prozesse. Eine Antwort, welche Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh (FDP) auf eine Anfrage seinerseits lieferte, nannte er ernüchternd. Zudem schilderte er, wie er von Gemeinden darauf hingewiesen worden sei, besser den Weg über die Zürcher Planungsgruppe Pfannenstiel zu nehmen. Ein Weg, der für ihn offensichtlich verfrüht ist. «Es geht um eine Vision: darum, ob wir eine Faszination, ein Feuer entfachen können.»

Philippa Schmidt

ANZEIGE

Polizei setzt Gummischrot gegen Vandalen ein

Zumikon An Halloween randalierten in Zumikon rund 30 Jugendliche. Die ausgerückten Polizisten wurden mit Eiern und Steinen beworfen.

Die Kantonspolizei Zürich musste am Donnerstagabend rund 40-mal wegen Halloween ausrücken. Auch dieses Jahr sei wieder im ganzen Kanton randaliert und Eier an Fassaden und auf fahrende Autos geworfen worden, wie die Kantonspolizei Zürich in einer Mitteilung schreibt. Die häufigsten Gründe für Polizeieinsätze waren aber Ruhestörungen und Sachbeschädigungen, auch seien Leute von Jugendlichen verfolgt und erschreckt worden, heisst es in der Mitteilung weiter.

Eskaliert ist die Situation in Zumikon. Rund 30 Jugendliche randalierten an verschiedenen Standorten und haben einen Container in der Nähe der Haltestelle Waltikon in Brand gesteckt. Dies sagt Stefan Oberlin von der Kantonspolizei. An einem anderen Standort sei eine neu renovierte Hausfassade verunstaltet worden. Anwohner benachrichtigten die Polizei. Der brennende Container habe gelöscht werden müssen.

Zwischen 14 und 18 Jahre alt

Die eingetroffene Patrouille der Kantonspolizei sei mit Steinen und Eiern beworfen worden. Erst mithilfe der angeforderten Verstärkung konnten die Jugendlichen kontrolliert werden, welche zwischen 14 und 18 Jahre alt waren. «Nach mehreren Abmahnungen mussten wir sogar Gummischrot einsetzen», sagt Oberlin. Den Jugendlichen sei daraufhin eine Vielzahl von Eiern, Rasierschaum und Feuerwerk abgenommen worden.

Randaliert wurde sowohl im Bezirk Meilen wie auch im Bezirk Horgen, nennenswerte Vorfälle wie in Zumikon habe es aber sonst keine gegeben. «Dass Eier geworfen und Container beschädigt werden, ist nichts Neues», sagt Oberlin. Ungewöhnlich sei aber, dass Jugendliche mit Werfen von Steinen und Eiern auf das Eintreffen der Polizei reagieren würden. Es sei schade, dass es an diesem sonst eher ruhigen Halloween zum Vorfall gekommen sei. Eine genaue Schadensbilanz konnte am Freitag noch nicht erstellt werden. *(gvb/cme)*

Leserbriefe

Leserbriefe sollten eine Länge von 2000 Zeichen (inklusive Leerschläge) nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Anpassungen und Kürzungen vor. *(red)*

ANZEIGE